

# Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne  
Beleggeld.  
Einzelnenpreis 10 Pf. für  
die 4gehaltene Seite.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 211

Langenschwalbach, Freitag, 10. September 1915.

55. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

##### Bekanntmachung.

Ich ersuche dringend die Kornvorräte der Zentral-Darlehnskasse anzumelden.

Abzüge vom Höchstpreis werden bei gutem Getreide nicht gemacht.

Langenschwalbach, den 8. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

##### Betrifft: Haferlieferungen von der neuen Ernte.

Bei der Heeresverwaltung besteht großer Bedarf an Hafer. Ich ersuche daher den Haferbruch möglichst zu beschleunigen und den Hafer, der für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, der landw. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. zum Abzug anzumelden.

Lieferungen von Brotgetreide an die Reichsgetreidestelle sind vorläufig nicht zu erwarten. Es kann also, sobald das für die Ernährung der Kreisbevölkerung für die nächste Zeit nötige Brotgetreide ausgedroschen ist, zuerst der Haferbruch vorgenommen werden.

Der Höchstpreis für Hafer beträgt 15 Mk. für den Zentner. R. B. S. 464. Für Hafer, der bis zum 1. Oktober cr. geliefert wird, wird eine Prämie von 5 Mk. für die Tonne - 20 Zentner gewährt.

Sollte bis zum 1. Oktober cr. nicht genügend Hafer geliefert werden, dann müssen die in der maßgebenden Verordnung vom 28. Juni cr. vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung kommen.

Ich kann wohl von den Gemeindebehörden und den einzelnen Landwirten erwarten, daß sie sich ernstlich bemühen, den der Heeresverwaltung dringend benötigten Hafer, soweit bei den hiesigen kleinbäuerlichen Verhältnissen und bei dem Haferernte eben möglich ist, zu liefern, damit sich Zwangsmaßnahmen erübrigen.

Langenschwalbach, den 8. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

##### Bekanntmachung

über Beschränkung der Milchverwendung.

Vom 2. September 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

##### § 1.

Es ist verboten,

- 1) Vollmilch oder Sahne in gewerblichen Betrieben zum Backen zu verwenden;
- 2) geschlagene Sahne, allein oder in Zubereitungen, im Kleinhandel, insbesondere in Milchläden, Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen;

- 3) Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabfolgen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen von diesem Verbote zulassen.

##### § 2.

Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Backware in gewerblichen Betrieben bereitet, gelagert, aufbewahrt, feilgehalten oder verpackt wird, sowie in die Geschäftsräume der nach § 1 Nr. 2 und 3 in Betracht kommenden Betriebe jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefätigung zu entnehmen.

Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung ihrer Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe und deren Herkunft sowie über Art und Umfang des Abzuges zu erteilen.

##### § 3.

Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Gesetzwidrigkeiten, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsvorfälle, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- u. Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

##### § 4.

Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen.

##### § 5.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können weitergehende Anordnungen zur Beschränkung der Milchverwendung treffen.

##### § 6.

Mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

- 1) wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt;
- 2) wer wissentlich Backware, die der Vorschrift des § 1 zuwider bereitet ist, verkauft, feilhält oder sonst in den Verkehr bringt;
- 3) wer den Vorschriften des § 3 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
- 4) wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen oder Anordnungen zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

##### § 7.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

- 1) wer den Vorschriften des § 2 Abs. 1 zuwider den Eintritt in die Räume, die Besichtigung, die Einsicht in die Geschäftsaufzeichnungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;

- 2) wer die in Gemäßheit des § 2 Abs. 2 von ihm erforderte Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung offensichtlich unwahre Angaben macht;
  - 3) wer den in § 4 vorgeschriebenen Auszug unterläßt.
- § 8.

Diese Verordnung tritt mit dem 6. Sept. 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 2. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:  
Delbrück.

### Auszug aus den Preussischen Verlustlisten.

Robert Hübel, Langenschwalbach, gefallen.  
Gefreiter Hermann Seel, Michelbach, I. verwundet.  
Karl Eschenauer, Esch, I. verwundet.  
Gefreiter Karl Ruffert, Lausenselden, I. verwundet.  
Adolf Jung, Hahn, gefallen.  
Wilhelm Menke, Niedernhausen, bisher vermisst, verw. und in Gefangenschaft, jetzt Reserve-Lazarett Offenbach.  
H. Seizpand, Langenschwalbach, bisher vermisst, im Lazarett.  
Rudolf Biegel, Langschied, nicht gefallen sondern vermisst.  
Wilh. Blum, Strinzmargaretha, I. verwundet.  
Carl Rohbach, Hilgenroth, bisher vermisst, verwundet.  
Ludwig Bester, Ramschied, schwer verwundet.  
Gefr. Carl Müller 3., Beuerbach I. verwundet.  
Gefr. Ernst Hilge, Langenschwalbach, † infolge Krankheit.  
Ferd. W. Stanberger, Bockenhausen, † an seinen Wunden.  
Wilhelm Weber, Michelbach, I. verwundet.  
Leutnant Robert Wyl, Schlangenbad, I. verwundet.  
Heinrich Witzlich, Hahn, gefallen.

Langenschwalbach, den 4. September 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Der Weltkrieg.

\* Berlin, 7. Sept. (WVB. Amtlich) Abänderung des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. Durch einen vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf wird eine nochmalige Musterung der früher untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd unbrauchbar bezeichneten Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befinden. Zeit und Arzt beseitigten häufig Mängel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmlinge jüngere Leute vorhanden sind.

Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, ist keine Rede.

## Ein Zeppelinangriff auf London.

Berlin, 9. Sept. (WVB. Amtlich.) Unsere Marine-Luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesbrough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen, sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:  
gez. Behndt.

\* Ymuiden, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Berano“ landete hier 18 englische Fischer, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel“ (169 Tonnen), „Embleme“ (97 Tonnen), „Victorious“ (1078 Tonnen) und „Constance“ (900 Tonnen). Alle Schiffe die aus Lowestoft sind, wurden am Montag nachmittag 44 Meilen Ostwärts Lowestoft von zwei deutschen Unterseebooten versenkt.

\* Paris, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) Der Zar hat gestern folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré gerichtet: Indem ich mich heute an die Spitze meiner tapferen Armeen stelle, liegt es mir besonders am Herzen, Ihnen die aufrichtigsten Wünsche auszudrücken, welche ich für die Größe Frankreichs und den Sieg seiner ruhmreichen Armee hege.

Das Autokommunikations-Telegramm des Präsidenten Poincaré lautet: Ich weiß, daß Ew. Majestät, indem sie selbst das Kommando über ihre heroische Armee übernehmen, den den Verbündeten Nationen aufgezwungenen Krieg, energisch bis zum endlichen Siegfert zu führen gedenken. Ich übersende Ew. Majestät im Namen Frankreichs die wärmsten Wünsche.

\* Petersburg, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) Der Zar hat bei der Übernahme des Oberbefehls den bisherigen Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Bizelektoren des Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee ernannt.

\* Berlin, 9. Sept. Zu dem Erlaß des Zaren an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sagt das „Berl. Tagebl.“: Der Zar ist schon bisher oberster Kriegsherr gewesen. Die tatsächliche Leitung des russischen Heeres wird er auch schwerlich übernehmen. Die Meldung von der Ernennung des Großfürsten zum Bizelektoren des Kaukasus wird niemanden über den wahren Sinn der Veränderung täuschen. Der Großfürst wird entfernt, weil er trotz unlangbarer Begabung in der militärstrategischen Verantwortung für die russischen Katastrophen in Polen und Galizien trägt.

\* Athen, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) Hier wurde die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Berichterstattern eine monatliche Bestrafung von je 1500 Franc bezogen haben. Die deutschen Dienstgramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Beide französischen Berichterstatter sind verhaftet worden.

\* Berlin, 9. Sept. Zu der französisch-russischen Telegrammspionage in Athen und der Verhaftung der beiden französischen Journalisten Papas und Marion wird dem „Berl. Tageblatt“ aus Athen telegraphiert: Die Untersuchung hat ergeben, daß die Spionage in weit größerem Umfang getrieben worden ist, als es zuerst schien. Im Mai sind 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, fünf der englischen und neun der griechischen Regierung, fünf der russischen Gesandtschaft und der österreichisch-ungarischen, im Juni insgesamt 236 Telegramme, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft und im August 33 Telegramme gestohlen worden.

\* Berlin, 9. Sept. Aus Konstantinopel bringt die „Berl. Ztg.“ die Nachricht, daß an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen englischen Soldaten und Afghanen stattgefunden habe, wobei 3000 Engländer getötet worden seien. In der Nähe von Lahors dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nimmt Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Mehrere in der Gegend von Lahors seien über 40000 Leute verhaftet worden.

### Bermischtes.

\* Münster i. Westfalen, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) Der Flieger Krubel ist heute nachmittag mit seinem selbstgebauten Flugzeug aus großer Höhe abgestürzt. Er war tot.

\* Lyon, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) „Rauvill“ erfährt aus Noyon. Die Wälder gegenüber Noyon am rechten Ufer der Rhone stehen in Brand. Der Brandherd hat augenblicklich eine Länge von vier Kilometern.

\* Paris, 8. Sept. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung aus Agen. Pava. Blättermeldungen aus Ranch zufolge wurde in der Nähe von Saarbrücken durch das Feuer deutscher Schlingengewehre getötet und von seinem Piloten auf dem Plateau von Malzeville zurückgebracht.

## Treue um Treue. Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Krolifowsky fing sich sofort sein Pferd und befahl, die Herden und Pferde weiter zurück hinter einer schützenden Hügelkette zu bergen, weil sie ja nichts als ein Kugelfang für die zu hoch gehenden englischen Granaten wären. Dann ging er nach dem Lager des Generals und fand diesen vor dem Kriegsrath mit dem Kommandanten und den Veldcornets. Allmählich schien es doch ernst zu werden, denn man sah aus dem Lager und von der Savanne einzelne Burentrupps von zehn bis zwanzig Mann Stärke in die vorderste Stellung rücken. Als Krolifowsky wieder auf den rechten Flügel kam, sah er, daß die dort postirten Europäer ihre Stellung verlassen hatten und die Spitze des hohen Spionkopf besetzt hielten. Er ließ sich daher auch dort oben hin und gewann eine prächtige Übersicht über die englische Aufstellung. Etwa dreihundert Meter tiefer fuhr jetzt ein Maximengeschütz der Buren auf und beschoß äußerst wirksam die langsam anrückenden Rothröcke. Das Detachement auf dem Spionkopf konnte vorzüglich in die Hitze der Engländer feuern und that dies auch mit Fleiß und Aufmerksamkeit.

Natürlich konnte ein vernünftiger Heerführer ein derartiges Feuer nicht gestatten, und der englische Führer richtete einen Angriff auf diese Stellung. Etwa fünfzehnhundert Engländer traten zum Sturm an gegen die siebenzig bis achtzig Buren und Europäer, die den großen Spionkopf besetzt hielten. Es klang es wie Zwitschern und Pfeifen und wie Bienenstimmen in der Luft, es klatschte, prasselte und knackte, und die Gewehrflinten schlugen auf die Felsstücke auf. Nun bemerkte man, daß die Engländer sich gegenüber dem großen Spionkopf während der Nacht eine Art Steinmauer hergerichtet hatten, hinter der sie ein gut sitzendes Feuer auf das kleine Detachement richteten. Es war nicht gerathen, hier länger zu bleiben, und der Veldcornet zog die Leute vom Spionkopf in die alte Stellung, die sehr tief eingegraben und geschützt war. Jetzt begann auch die englische Artillerie auf der linken Flanke zu feuern, sie konnte aber gegen die der Buren sehr viel ausrichten, weil sie ziemlich gut eingegraben und durch die Felsen gedeckt war, sodaß auch hier die englischen Geschosse nicht einmal zehn Procent von den sämtlichen Engländern getroffen wurden.

So wurde der ganze Tag mit einem hinhaltenenden Gefecht verbracht. Die Engländer gingen vor, erhielten Feuer, zogen sich zurück, sammelten Kräfte und drangen von Neuem vor, wieder zurückgeschlagen zu werden. Plötzlich tauchten wie aus der Erde gewachsen auf dem großen Spionkopf rothe Röcke auf und nun überschütteten die Engländer von dieser überlegenen Stellung aus das kleine Flankendetchement mit verheerendem Feuer. Die Buren und Europäer aber waren weit entfernt sich dadurch beirren zu lassen. Sie deckten sich und schossen vollkommen auf zu schießen, bis die Engländer zum Anhalten und in totem Lauf den großen Spionkopf herunter zu werfen. Da erst wurde geschossen mit großer Ruhe und mit größter Schnelligkeit. Viele erreichten das kleine Querthal, das zwischen dem großen Spionkopf und dem großen Spionkopf lag, lebend, sondern sie schossen in gewaltigen Kopfsprüngen auf, um nicht wieder aufzustehen. Als das Maximengeschütz es von seiner Stellung, um mit einer Rechtschwenkung auf den Hügel aufzufahren, der das Querthal abschloß, in die Engländer stürmten. Sofort begann die Maschinerie zu feuern, und die Engländer ließen nun von den Kopfen ab und schossen gegen das Maximengeschütz. Das verstanden die Buren aber falsch, Krolifowsky zog seinen riesigen Säbel und schrie es, nachdem ein furchtbares Feuer eröffnet war, zum Vordringen, dem die schon geschwächten und durch das Laufen erschöpften englischen Soldaten nicht standhielten.

Es wurde in aller Ruhe weiter gegangen, bis die Nacht hereinbrach und Krolifowsky sich dann dem General begeben mußte, um die Befehle für den nächsten Morgen zu erhalten. Dort erfuhr er, daß der Feind auf allen Seiten zurückgeworfen sei und sich weit hinter dem Tugelaflusse gelagert habe. Schaff Burger lud den Veldcornet ein, bei ihm zu schlafen, und der Pole streckte sich hin und ruhte sich aus, als ob er den ganzen Tag über seine Rinderherden geleitet hätte.

Am frühen Morgen des nächsten Tages war er unterwegs, weil ihm der rechte Flügel mit seinen unermüdeten Kopfen Sorge machte. Er ritt weit herum und sah auf den großen Spionkopf, wo eine Menge Leichen englischer Soldaten lagen. Dann kam er zu den Deutschen. „Guten Morgen, meine Herren!“ begrüßte er sie. „Guten Morgen, Herr Kamerad,“ antwortete der Stabsarzt und schüttelte dem Polen die Hand.

„Nun, wie ist es Ihnen ergangen?“

„Ganz gut. Wir haben in der Nacht einen kleinen Angriff zu bestehen gehabt, der uns leider zwei Kameraden raubte, Herrn von Bommersheim und Herrn von Bräsewitz.“

„So? Das thut mir aber unendlich leid.“

„Ja, die beiden Herren haben ihre Schuld, die sie in der Heimath auf sich geladen haben, wie ehrliche Soldaten gesteht. Bräsewitz ist durch einen Schuß in den Kopf direkt todt, und Bommersheim starb vor einer Stunde. Der arme Teufel wollte mir immer und immer etwas gestehen, aber er konnte nicht mehr sprechen, er war zu matt, und wenn er Athem holen wollte, piffte es aus seiner Lungenwunde wie aus einem zerstochnen Blasbalg. Ich fragte ihn, ob er sein Gewissen entlasten wolle, da nickte er. Da sagte ich ihm, er solle doch sprechen, ich würde alles aufschreiben. Ob er ein Unrecht gethan habe, fragte ich weiter, da nickte er sehr heftig und sehr leidenschaftlich, er wollte sprechen, er bewegte auch die Lippen, aber es war nichts zu verstehen. Schließlich preßte ich ihm einen Bleistift in die Hand, schob ihm meine Briefftasche unter und hier, sehen Sie, was er geschrieben hat. Es ist fast nicht zum Lesen, denn der Tod führte schon selber den Stift.“

Krolifowsky nahm das Blatt an sich und las die Worte: „Kriener unschuldig.“ Er war tief betroffen und murmelte vor sich hin:

„Das kann nur unser Kriener sein.“

„Unser Kriener?“ fragte der Stabsarzt. „Wieso? Es ist jedenfalls der Graf Woldemar Kriener, der in einem Falschspielerprozeß eine nicht unbedeutende Rolle spielte, sich dann aber den Gerichten durch die Flucht entzog. Kommen Sie her, Krolifowsky, da sehen Sie unsere Buren mit Spaten, wir wollen unsern Freunden den letzten Dienst erweisen und ihnen ein ehrliches Soldatengrab schaufeln.“

Sie gingen hin, wo unter einer hohen Akazie die beiden deutschen Edelleute friedlich nebeneinander lagen. Nun knieten sie bei den Leichen nieder und nahmen aus ihren Taschen Alles, was sie darin voranden, Briefftasche, die übliche Postkarte mit dem letzten Gruß, die jeder zu sich steckt, bevor er ins Feuer geht, und die wie ein Heiligthum gehalten und von den überlebenden Kameraden befördert wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Meldung der obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 9. Septbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Bienne la Chateau unsere Württemberger und Lothringer Regimenter zum Angriff vor. Die durch Artillerie vortrefflich unterstützte stürmende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometern und einer Tiefe von 300 bis 500 Metern in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Berges Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer und 1 Reboverbatterie erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks, sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftigster Beschießung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen Nancy an.

(Schluß folgt)

## Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

## Bekanntmachung.

Die beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel sind in der Zeit vom 26. Sept. bis 1. Okt. d. J. im Stadthaus anzumelden; Anmeldeformulare können daselbst in Empfang genommen werden.

Wer die Anmeldung vermeiden will, hat die beschlagnahmten Gegenstände im Stadthaus bis zum 25. Septbr. cr. abzuliefern, die Ablieferung kann Dienstags und Freitags Mittags von 1 bis 4 Uhr erfolgen.

Langenschwalbach, den 30. August 1915.

1379

Die Polizeiverwaltung.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden  $5\frac{1}{4}\%$  und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden,  $5\%$  berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

1396

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Bekanntmachung

Forderungen an den Nachlaß der Eheleute Tagelöhner Johann Georg Freund und Katharine, geb. Jung, in Weidenstadt sind binnen 1 Woche dem Landmann Johann Freund I zu Weidenstadt schriftlich einzureichen.

1431

Der Nachlaßpfleger.

## Wiesenverpachtung. Oberf. Wiesbaden.

Donnerstag, den 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr, sollen an Ort und Stelle die drei obersten Parzellen der Mülhrodwiese von 1,317 ha Größe auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

1441

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

**Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter**

ist und bleibt die vornehm illustrierte

**Tier-Börse**

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

**Erfolgsicheres Insertionsorgan,**  
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

**Abonnementspreis:** für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

Insertate nimmt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen entgegen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab  Ortsstraße Nr. 25 bei der Schule wohne und bitte um die Fortdauer des bisher geschenkten Vertrauens und mich mit gütigen Aufträgen auch ferner beehren zu wollen.

1405

Philipp Höhn, Schneider, Ramschied.

## Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben, guten, treubesorgten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabeth Weis,**  
geb. Diefenbach,

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere den barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle Pflege, Herrn Lehrer Landsiedel und den Schulkindern für den Grabgesang, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sowie für die vielen Kranzspenden.

Lindschied, den 9. September 1915.

1442 Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Vom 1. Oktober an befindet  
meine Praxis

**Brunnenstr. 10**

1443

(Haus „Burg Nassau“)

Bahnarzt Kadesch

Als vorzügliche Nassfutter für Schweine und Rinder  
offerierte

**Maisfutter zu 22**

**Kakaofutterzucker**

(Gehalt ca. 22% Fett und Eiweiß) zu 17.50  
per Zentner ohne Sach ab hier, sowie sonstige beschlagene  
freie Futtermittel.

**Emil Kölb, Limburg.**

1412

Telefon 51.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Zubehör auf 1. Dez. oder  
später zu vermieten.

Willy Reinhardt,  
1398 Verbindungsstr. 1.

**Wohnhaus-Neubau**  
(kleines Sandhaus) in schöner  
Lage von Langenschwalbach  
zum 1. Oktober cr. ganz oder  
geteilt zu vermieten oder zu  
verkaufen.

1446 Röh. Exp.

**Schöne Ferkel**  
(5 Wurf)

verkauft 1418  
S. Menz, Waghshain.

**2 kräft. ordentl.  
Mädchen**

suchen sofort oder 1. Oktober  
Stellung durch  
Hedwig Riser,  
gewerbem. Stellenvermittlerin,  
Apsolda, Th.

1445 Wilhelmstr. 28.

**Neypfel**

hat zu verkaufen  
1444

Wegen Ankauf eines  
habe ich  
**2 gute Fahrten**  
abzugeben; auch sind  
gute

**Kartoffel**

(Weltwunder) à Zentner  
zu haben.

1416 Wilhelmstr.

**Speisefartoffel**

(gelbe Nieren) hat abzugeben  
Hr. Riser,  
Rheinstraße

1437

Ein noch sehr gut erhaltener  
**Acetylen-Apparat**  
mit 12 Lampen und  
Leitung hat abzugeben  
Hr. Riser,  
Rheinstraße

1420